

Würmtalexpress: Bestes Team beim 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring

PFORZHEIM-WÜRM. Samstag früh, der Wecker klingelt. Draußen scheint die Sonne. Noch ein skeptisch banger Blick auf die Wetter-App. Und tatsächlich: Die seit Tagen prognostizierten Gewitterschauer haben sich in Sonnenschein verwandelt. Vorbei die Angst vor den desaströsen Bedingungen wie im Vorjahr. Die Eifel zeigt sich wieder mal von ihrer wechselhaften Seite. Diesmal im positiven Sinne. Den 22 Fahrerinnen und Fahrern vom Würmtalexpress ist die Erleichterung ins Gesicht geschrieben. Haben sie sich doch mit vielen Tausend Trainingskilometern das ganze Jahr auf dieses Renn-Wochenende hin vorbereitet. Der Saisonhöhepunkt:

Das 24-Stunden-Rennen auf der legendären Nordschleife am Nürburgring. Bewältigt werden musste eine extrem anspruchsvolle Rennstrecke mit über 500 Höhenmetern und über 100 spannenden Kurven. Bei der größten Breitensportveranstaltung dieser Art waren mehr als 6000 Rennradportler dabei.

Gestartet wurde in mehreren Klassen. Und der Würmtalexpress gewann gleich mal das 25-Kilometer-Rennen, sowohl bei den Damen als auch bei den Herren. Darüber hinaus gab es vier erste und einen zweiten Platz in diversen Altersklassen. Bei Temperaturen von bis zu 35 Grad wurde dann das Hauptrennen gestartet. Vor dem

beeindruckend großen Mannschaftszelt wechselten die Teamfahrer des Würmtalexpress in professioneller Manier fliegend. Die Rundenzeiten wurden am Laptop verfolgt. Und die Pforzheimer lagen gut im Rennen – auch in der Nacht und am nächsten Tag.

Auf der entscheidenden letzten Runde konnte sich das Achter-Team vom Würmtalexpress durch einen taktischen Geniestreich noch am bis dato Erstplatzierten vorbeischieben und gewann. Auch eines der beiden Vierer-Teams siegte. Das zweite sicherte sich in einer dramatischen Schlussrunde Platz vier – damit war der Würmtalexpress das erfolgreichste Team auf dem Nürburgring. *pm*



Schluss mit den Strapazen: Holger Sievert (links) und Ulrich Janetzko vom Würmtalexpress überqueren auf der legendären Nordschleife die Ziellinie. FOTO: PRIVAT

Würmtalexpress sorgt für Glücksgefühle

Von einer kleinen Truppe zum großen Tross: Bis zu 70 Radfahrer treten für ihre Ziele mit vereinten Kräften in die Pedalen

VON SUSANNE ROTH

PFORZHEIM. „Es ist einfach ein tolles Gefühl, wenn man im Windschatten fast geräuschlos und so schnell fahren kann.“ Mit dieser Euphorie ist Holger Sievert auf seinem Rennrad nicht allein unterwegs. Um im Windschatten pedalieren zu können, braucht es schließlich mindestens einen zweiten Fahrer. Sievert hat sogar noch weit mehr Mitstreiter, auf die er bei seinen Touren zählen kann.

An einem schönen Sonntagmorgen sind es knapp über 20 Rennradfahrer, die alle im gleichen Trikot, engen Radlerhosen, mit aerodynamischen Radlerbrillen und Helmen auf schicken Rennmaschinen an der Kallhardtbrücke in Pforzheim anrollen. Schutzhelme sind Pflicht beim „Würmtalexpress“, einer laut Frank König losen Vereinigung von Radfahrern, die zwar als Hobbyfahrer in die Pedalen treten, sich jedoch auch ehrgeizige Ziele stecken. Manchmal flitzen bis zu 70 Radfahrer im Alter von 17 bis 78 Jahren gemeinsam los. 2000 bis 15000 Kilometer legen die Sportler im Jahr zurück, einen Teil davon im Wettkampf. „Das Hauptevent ist auf jeden Fall das 24-Stunden-Rennen am Nürburgring“, sagt Sievert, der Pressesprecher des Würmtalexpress ist.

Mit dem 24-Stunden-Rennen beginnt die Geschichte des Express

Für das verrückte und harte Rennen geht auch das meiste Geld drauf, das die Radler über Sponsoren reinholen. Ohne diese Finanzierungsquelle „müsste jeder der Teilnehmer etwa 500 bis 600 Euro zahlen“. Wie Frank König erklärt, könnten sich die Fahrer von dem Geld ein Catering, einen Bus, die Übernachtung und sogar eigene Masseure leisten. Für das 24-Stunden-Rennen trainiert der Würmtalexpress das ganze Jahr. Samstags trifft sich der hellblaue Tross um 13.30 Uhr an der Kallhardtbrücke, sonntags um 10 Uhr. Wer Zeit hat, tritt in die Pedale, Präsenzpflicht gibt es keine. Doch die meisten der Radfahrer steigen nicht nur am Wochenende auf ihr Rennrad, um mit dem Express im Windschatten zu fahren. „Viele von uns trainieren auch unter der Woche“, sagt

Holger Sievert. Denn es gibt natürlich weitaus mehr als den Nürburgring. Feste Größen im Terminkalender sind beispielsweise die Rennen „Rund um die Goldstadt Pforzheim“, „Circuit Cycling am Hockenheimring“, „Alb Extrem“ oder „Maroder

Asphalt Unterreichenbach“. Und dann gibt es noch so Verrückte wie Hans Eberwein und Dieter Dölz, die auch gern mal an einem Tag 347 Kilometer an den Bodensee und wieder zurück absolvieren. Viele der Radler, wie beispielsweise der



Der Name ist Programm: Der Würmtalexpress steht für professionelles Rennradfahren in einer losen Vereinigung von Hobbyfahrern, die sich jedoch ehrgeizige Ziele stecken. Foto: Roth

Info

Würmtalexpress

Der Würmtalexpress ist ein loser Zusammenschluss von ambitionierten Rennradfreunden, der sich regelmäßig zu Trainingsausfahrten trifft. Im Winter ist der Tross, der bis zu 70 Fahrer umfassen kann, mit dem Mountainbike unterwegs. Die Hobbysportler nehmen an Radwettbewerben im In- und Ausland teil. Teilnah-

mebedingungen: Helm, Handy, E-Mail, Trikotpflicht. Im Sommer gibt es außer den Ausfahrten am Samstag (13.30 Uhr) und Sonntag (10 Uhr) auch eine Nachtfahrt am Dienstag (19.30 Uhr). Treffpunkt ist immer die Kallhardtbrücke in Pforzheim. Weitere Infos im Internet unter www.wuertalexpress.de. (ro)

56-Jährige Harald Gabert, sind auch ohne die Rennmaschine mit den dünnen Reifen sportlich unterwegs. „Mein Ziel ist jedes Jahr der Highlander“, sagt Gabert, und für den muss er gleich in fünf Disziplinen fit sein. Der Wiernsheimer freut sich sichtlich über die gut gelaunte Gruppe, die am Sonntag immer größer wird. Vor zehn Jahren waren es ein paar Männer um den Extremsportler herum, die sich regelmäßig zu Ausfahrten trafen. „Dann kam irgendwann die Idee, beim 24-Stunden-Rennen mitzumachen und da musste man sich als Team anmelden.“ Wer die Idee hatte, das Team „Würmtalexpress“ zu nennen, weiß Harald Gabert nicht mehr. Doch die Bezeichnung ist treffend, führt die Hausstrecke des Express doch durch das Würmtal. Inzwischen sind es an die 70 Radfahrer, die mit einem ihrer hochwertigen Rennräder im Pulk mitfahren. Woher die Fahrradfans genau kommen, ist schwer zu sagen. „Aus Pforzheim und der Umgebung“, sagt Holger Sievert. Ungeduldig scharren die Fahrradschuhe auf dem Boden – dann braust die Gruppe über die Kallhardtbrücke und verschwindet um die Ecke. Dank des belgischen Systems kommt jeder mal in den Genuss des Windschattens. „Der an der Spitze lässt sich zurückfallen, wenn er nicht mehr kann, dann übernimmt ein anderer“, erklärt Sievert das Rotationsverfahren, das das Tempo auf Express-Niveau hält. An diesem Tag geht es ins Poppeltal. Gut 100 Kilometer stehen also auf dem Programm. „Unter 60 Kilometer fahren wir so gut wie nie“, sagt Holger Sievert. Sonst wäre es ja auch eine Spazierfahrt.

Bei „Rad am Ring“, dem 24-Stunden-Rennen am Nürburgring Ende Juli, waren einmal mehr Vertreter des Würmtalexpress dabei. Die Damen und auch die Herren gewannen bereits das 25-Kilometer-Rennen und räumten den ersten und zweiten Platz in den Altersklassen ab. Das Achter-Team gewann den Wettbewerb. Von den beiden Vierer-Teams gewann eines, das zweite sicherte sich den vierten Platz.

Die Ergebnisse belegen, dass der Würmtalexpress als „Teilchenbeschleuniger“ funktioniert, Flügel verleiht und Laune macht. Harald Gabert bringt es auf den Punkt: „Wir sind einfach eine super Truppe, da kann man sich richtig verausgaben und riesen Spaß haben.“

Mehr als Sonntagsfahrer

Der Würmtalexpress verfolgt ehrgeizige Ziele

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Roth

„Ist einfach ein tolles Gefühl, wenn man im Windschatten fast geräuschlos und so schnell fahren kann.“ Mit dieser Euphorie ist Holger Sievert nicht allein. Geht ja auch nicht, um in den Windschatten zu kommen, muss man einige Fahrer um sich herum haben. Und das hat er: An diesem schönen Sonntagmorgen sind es knapp über 20 Personen, die alle im gleichen Trikot und engen Radlerhosen bei der Kallhardtbrücke in Pforzheim angerollt kommen.

Auf schicken Rennrädern, mit aerodynamischen Brillen und Helmen. Die sind Pflicht beim „Würmtalexpress“ – einer laut Frank König (59) „losen Vereinigung“ von Radfahrern, die man zwar als Hobbyfahrer bezeichnen kann. Aber eigentlich sind sie mehr als Sonntagsfahrer. Viel mehr als das, denn auch ambi-

tioniert wäre noch zu wenig. Sehr ambitioniert trifft es schon eher, was zumindest der harte Kern von etwa 30 Fahrern, im besten Fall bis zu 70 Radfahrer, im Alter von 17 bis 78 Jahren machen: 2 000 bis 15 000 Kilometer im Jahr fahren und das auch gern im Wettkampf. „Das Hauptevent ist auf jeden Fall das 24-Stunden-Rennen am Nürburgring“, sagt Pressesprecher Sievert. Und dafür geht auch das meiste Geld drauf, das man

Im Mittelpunkt steht der Nürburgring

durch Sponsoren erhält. „Sonst müsste jeder der Teilnehmer etwa 500 bis 600 Euro zahlen.“ Wie Frank König erklärt, ist das eine perfekt durchorganisierte Sache samt Catering, Bus, Übernachtung und sogar eigene Masseure sind mit an Bord.

Und dafür trainiert der „Würmtalexpress“ auch das ganze Jahr. Die meisten Fahrer steigen nicht nur am Wochenende auf ihr Rennrad. „Viele von uns trainieren auch unter der Woche“, sagt Holger Sievert. Denn es gibt weitaus mehr als den Nürburgring. Feste Größen im Kalender sind: „Rund um die Goldstadt Pforzheim“, „Circuit Cycling am Hockenheimring“, „Alb Extrem“, Iffezheim, „Maroder Asphalt Unterreichenbach“. Und dann gibt es noch „Verrückte“ wie Hans Eberwein und Dieter Dölz, die auch mal an einem Tag 347 Kilometer an den Bodensee und zurück fahren. Viele von ihnen, wie beispielsweise Harald Gabert (56), trainieren auf mehreren Ebenen. „Mein Ziel ist jedes Jahr der Highlander“, sagt Gabert. Dafür muss er gleich in fünf Disziplinen fit sein. Er freut sich sichtlich über die gut gelaunte Gruppe, die am Sonntag immer größer wird.

Vor zehn Jahren waren es ein paar Männer, die sich regelmäßig zu Ausfahrten trafen. „Dann kam irgendwann die Idee, beim 24-Stunden-Rennen mitzumachen und da musste man sich als

durch Sponsoren erhält. „Sonst müsste jeder der Teilnehmer etwa 500 bis 600 Euro zahlen.“ Wie Frank



DER NAME IST PROGRAMM: Der Würmtalexpress steht für professionelles Rennradfahren einer losen Vereinigung von Hobbyfahrern.
Foto: Roth

Team anmelden“, erzählt Gabert. Wer die Idee hatte, dieses Team „Würmtalexpress“ zu nennen, das weiß er nicht mehr – war aber eigentlich eine logische Konsequenz, da dies die „Hausstrecke“ ist. Inzwischen sind es an die 70 Radfahrer, die mit einem ihrer hochwertigen Rennräder im Pulk mitfahren. So viele sind es bei den Treffen aber nie insgesamt; meist um die 20, vielleicht 30 Radfahrer, die miteinander auf die Strecke gehen. „Aus Pforzheim und Umgebung“ kommen die Radfahrer laut Holger Sievert.

Natürlich gibt es auch Radfahrer, die zwar umziehen mussten und jetzt in Bayern oder woanders wohnen, die

aber trotzdem noch das „Würmtalexpress“-Trikot tragen.

Dann aber scharren ungeduldige Radfahrer-Schuhe auf dem Boden: Und wie ein Spuk ist die Gruppe über die Kallhardtbrücke gesaust und um die Ecke verschwunden. Dank des „belgischen Kreisels“ ist der Genuss des Windschattens auch für die Führung möglich. „Der an der Spitze lässt sich zurückfallen, wenn er nicht mehr kann, dann übernimmt ein anderer“, erklärt Sievert. An

diesem Tag geht es ins Poppeltal. Gut 100 Kilometer werden zurückgelegt. „Unter 60 Kilometer fahren wir so gut wie nie“, sagt Holger Sievert. Sonst wäre es ja eine Spazierfahrt.

Hintergrund

Bei „Rad am Ring“, dem 24-Stunden-Rennen am Nürburgring Ende Juli, waren auch Vertreter des „Würmtalexpress“ dabei. Über 500 Höhenmeter und über 100 Kurven legten sie zurück – die Frauen als auch die Männer gewannen bereits das 25-Kilometer-Rennen und räumten den ersten und zweiten Platz in den Altersklassen ab. Das Achter-Team gewann das Rennen; von den beiden Vierer-Teams gewann eines, das zweite kam auf den vierten Platz – ein voller Erfolg also mit zwei Gesamtsiegen, einem Gesamtdritten Platz, sechs Siegen, einem zweiten und einem vierten Platz in den Altersgruppen. ro

Stichwort

Würmtalexpress

Der „Würmtalexpress“ ist ein loser Zusammenschluss von Rennradfreunden und trifft sich zu Trainingsausfahrten, auch im Winter (da allerdings mit dem Mountainbike), nimmt zudem an Radsportveranstaltungen im In- und Ausland teil. Teilnahmebedingungen: Helm, Handy, E-Mail, Trikotpflicht. Im Sommer gibt es außer den Ausfahrten am Samstag (13.30 Uhr) und Sonntag (10 Uhr) auch eine Nachtfahrt am Dienstag (19.30 Uhr) – Treffpunkt ist immer die Kallhardtbrücke. Informationen unter www.wuertalexpress.de. ro

„Unter 60 Kilometer fahren wir so gut wie nie“

Mehr als eine Disziplin gefragt

Auch der ehemalige Chef macht beim Dillweißensteiner Feuerwehr-Duathlon mit

Von unserem Mitarbeiter
Harald Bott

Timo Bender war der erste, der aus dem Wasser stieg. Da hatte der aktive Schwimmer bereits eine Disziplin des Dillweißensteiner Feuerwehr-Triathlons hinter sich, genau 504 Meter im Nagoldbad oder 28 Querbahnen. Bender trocknete sich kurz ab, stülpte sich ein T-Shirt über und schlüpfte in die Laufschuhe. Dann ging es auf die Laufstrecke an der Nagold entlang bis zum Davosweg und wieder zurück. Anschließend musste er noch 14 Kilometer per Rad hinter sich bringen.

Timo Bender, Auszubildender bei der Berufsfeuerwehr Pforzheim, war einer von insgesamt 26 Teilnehmern des inzwischen neunten Dillweißensteiner Feuerwehr-Duathlons. Wie der Name der Veranstaltung schon sagt, stand mehr als eine Disziplin auf dem Programm. Neben der härtesten Disziplin, dem Triathlon, konnten die Teilnehmer auch einen Duathlon absolvieren. Die-

ser umfasste wahlweise vier oder sieben Kilometer Laufen oder Nordic-Walking mit anschließenden 14 Kilometer Radfahren.

Vor dem Zelt auf dem Gelände des Nagoldbades, wo am Samstagvormittag die Teilnehmer ihre Startnummern abholten, gab Cheforganisator Claus Kunzmann noch ein paar kurze Anweisungen, dann gab Erster Bürgermeister Roger Heidt den Startschuss. Mit im Starterfeld war unter anderem Volker Velten, der an allen bisherigen neun Duathlons teilnahm. Velten war 1996 bis 2013 Feuerwehrkommandant und ist nun im Innenministerium Baden-Württemberg Referent für Katastrophenschutz.

Für alle, die es eher etwas ruhiger angehen lassen wollten, stand als vierte Disziplin Nordic-Walking auf dem Programm: entspannte sieben Kilometer mussten dabei die Teilnehmer absolvieren; eine Zeitmessung gab es nicht. Unter anderem stand hier der Büchenbronner Ortsvorsteher Bernhard Schuler auf

der Starterliste. Insgesamt waren in diesem Jahr 132 Teilnehmer mit dabei. „Das sind etwa so viele wie in den vergangenen Jahren“, sagte der Vorsitzende des Stadtfeuerwehrverbandes Pforzheim, Joachim Butz, „und damit können wir zufrieden sein.“

Die Sieger hießen am Ende beim Triathlon: Dominik Müller von der Berufsfeuerwehr Karlsruhe und Selina Freyburger von der Feuerwehr Pforzheim Abteilung Büchenbronn. Duathlon (vier Kilometer): Tom Murphy und Annett Sillia, Stadtverwaltung Pforzheim. Duathlon (sieben Kilometer): Christian Vollmer, Feuerwehr Pforzheim Abteilung Eutingen und Siglinde Deininger, Berufsfeuerwehr Pforzheim.

Der Matthias-Wittwer-Wanderpokal, der an die teilnehmerstärkste Gruppe vergeben wird, ging an die Berufsfeuerwehr. Den Sonderpokal des Stadtfeuerwehrverbandes für die teilnehmerstärkste Gastgruppe erhielt die Freiwillige Feuerwehr Kämpfelbach, Abteilung Bilfinger.



GEWINNER UND FREUNDE des Feuerwehr-Duathlons: Alexander Zürcher, Feuerwehr-Chef Sebastian Fischer, Christian Vollmer, Dominik Müller, Timo Bender, Tom Murphy, Siglinde Deininger, Annett Sillia, Selina Freyburger, Dietlinde Hess vom Bürgerverein, Joachim Butz, Reinhold Müller und Claus Kunzmann (von links)
Foto: Wacker

Wahlprospekt gibt es auch per Post

PK – Wahlinformation will der SPD-Kreisverband dieser Tage in allen Pforzheimer Haushalten verteilen. Dabei wird respektiert, wenn „Werbung unerwünscht“ ist. Dann werde auch keine politische Informationsbroschüre in den Briefkasten geworfen. Wer den Prospekt dennoch will, kann ihn bestellen über Telefon (01 60) 5 33 11 38 oder E-Mail an frederic-striegler@gmx.de und bekommt ihn dann per Post zugeschickt.

Kreisverband überzeugt mit Antrag

PK – Beim Landesausschuss von Bündnis 90/Die Grünen am Samstag in Baden-Baden stand nur ein Antrag aus der Mitgliedschaft zur Abstimmung – und der kam vom Kreisverband Pforzheim/Enzkreis. Er forderte die Einführung einer bezahlten Bildungsfreistellung von fünf Arbeitstagen pro Jahr und überzeugte. „Baden-Württemberg ist eins von nur vier Bundesländern, die noch kein Bildungszeitgesetz haben“.

Diskussion über ZOB und Buskonzepte

PK – Mit dem neuen ZOB beschäftigt sich der Verein Pforzheim mitgestalten am Donnerstag, 15. Mai, ab 18 Uhr im Parkhotel. Er hat dazu den Ersten Bürgermeister, Roger Heidt, und die Chefin der Verkehrsbetriebe, Claudia Wiest, eingeladen.

Weiter wollen die Mitglieder Ideen und Konzepte zum Busverkehr hinterfragen, nachdem sich die Stadt mit der Nachbetreiberin Veolia geeinigt hat.

Ohne Fitness keine Lebensrettung

Triathlon und Duathlon beweisen Einsatzfähigkeit vor allem von Feuerwehrleuten

INGA LÄUTER | PFORZHEIM/ENZKREIS

Flammen lodern aus den Fenstern des fünften Stockwerks eines Mehrfamilienhauses. Mit Atemschutzmaske, Helm und schweren Stiefeln hasten Feuerwehrmänner die Treppen hinauf. Im zweiten Stock stoppt der Trupp – Verschlaufpause. Schlechte Vorstellung? Absolut – weil derlei Szenarien im Alltag der Berufsfeuerwehr nicht vorkommen dürfen, gibt es zum einen Fitness-Tests, die die Floriansjünger in regelmä-

ßigen Abständen erfolgreich absolvieren müssen, und zum anderen Veranstaltungen wie den Dillweißensteiner Feuerwehr-Duathlon, mit dem die Motivation zum Sporttreiben gesteigert werden soll. Der hat am Samstag bereits zum neunten Mal stattgefunden und 130 Teilnehmer ins Nagoldbad gelockt, von wo aus zu Triathlon und Duathlon gestartet wurde. Darunter befanden sich zahlreiche Feuerwehrteams aus Pforzheim und Umgebung, bis hin nach Burladingen-Melchingen. Aber auch Polizei, Stadt und Belrengilde

schickten Teilnehmer an den Start. Zum ersten Mal dabei war der neue Chef der Goldstadt-Feuerwehr, Sebastian Fischer.

Sonderpreis an Bilfingen

Am Ende gingen Selina Freyburger von der Freiwilligen Feuerwehr Büchenbronn und Dominik Müller von der Berufsfeuerwehr Karlsruhe beim Triathlon als Erste durchs Ziel und hatten somit die sieben Kilometer Laufen, 15 Kilometer auf dem Rad und 500 Meter Schwimmen am schnellsten hinter sich gebracht. Den Duathlon

über die Vier-Kilometer-Laufstrecke und 15 Kilometer Radfahren wurde von den Stadtangestellten Annett Silla und Tom Murphy dominiert. Den Duathlon über sieben Kilometer Laufen und ebenfalls 15 Kilometer Radfahren gewannen Siglinde Deininger (Berufsfeuerwehr Pforzheim) und Christian Vollmer (Freiwillige Feuerwehr Eutingen). Das teilnehmerstärkste Team aus Pforzheim stellte in die Berufsfeuerwehr. Den Sonderpreis für die größte Mannschaft außerhalb Pforzheims gewann Bilfingen.



Erster Bürgermeister und Feuerwehrdezernent Roger Heidt (links) gab den Startschuss zu einem der Duathlons, unter anderem mit Ex-Kommandant Volker Velten (Startnummer 201) und Nachfolger Sebastian Fischer (202).

FOTO: LÄUTER

Radler meistern Distanzfahrt

Beim Würmtalexpress wird ein Mal im Jahr eine Distanzfahrt organisiert. Nach der Premiere 2013 mit der Fahrt nach Basel, stand dieses Jahr der Bodensee auf dem Programm. Hört sich im ersten Moment gar nicht so verwegen an, aber noch am gleichen Tag wieder nach Pforzheim zurückzufahren bedarf schon einer gewissen Anstrengung, sprich: Kondition. Die Strecke ist nicht gerade flach, und ein Tempo-30-Schnitt sollte dabei erreicht werden.

Start um fünf Uhr

Um fünf Uhr früh starteten die Pforzheimer Fahrer zum Treffpunkt bei einem der Teamsponsoren, dem Autohaus Hildinger in Tiefenbronn. Dort gab es zur Einstimmung und Kräftigung eine Runde Pasta, und nach dem obligaten Fotoshooting ging es fast pünktlich um sechs Uhr los.

Einige Fahrer sollten nur einen Teil der Strecke absolvieren. Nach zügigem Start und welligem Terrain verabschiedete sich die erste Gruppe nach rund 50 Kilometern. Geleitet durch satellitenunterstützte Navigation war in Geislingen der erste Stopp bei hundert Kilometern und die zweite Gruppe trat die Rückfahrt an.

Die weitere Tour führte die restlichen fünf Fahrer über den Lochenpass (900 Höhenmeter) Richtung Friedlingen gen Boden-



Beim Autohaus Hildinger trafen sich die Fahrer vor dem Start zum Bodensee.

FOTO: PRIVAT

see zum Ziel Bodman. In einem Café direkt am See wurden die leergefahrenen Speicher mittels einer Ladung Spätzle wieder gefüllt, um gegen 13.15 Uhr die Rückfahrt nach Pforzheim anzutreten.

Die ersten Kilometer waren anstrengend, da zum einen die Steigungen und zum anderen auch der Wind den Radfahrern stark zusetzten. Die Rückreise ging dann

über Horb und Nagold. Bis dort waren den Männern vom Würmtalexpress drei Teamkollegen entgegengefahren und haben sie bis nach Pforzheim begleitet.

Um 20.15 Uhr war Pforzheim erreicht und man traf sich noch beim Eispavillon am Sedanplatz, um diese tolle Fahrt ausklingen zu lassen. Insgesamt wurden 347 Kilometer absolviert, mit beachtli-

chen 3400 Höhenmetern, bei einer Fahrtzeit von unter zwölf Stunden.

Die Teammitglieder aus Pforzheim hatten am Ende sogar 364 Kilometer auf dem Tacho. Für alle war es ein recht anstrengendes, aber herausragend schönes Erlebnis, so dass man gespannt sein darf, welche Route im nächsten Jahr ausgesucht wird. *pm*

Formel-1-Feeling auf dem Rennrad

- Fahrerinnen und Fahrer des Würmtalexpress starten auf dem Hockenheimring.
- Rassistige Rennen und hervorragende Platzierungen in Altersklassen.

Auf dem badischen Grand-Prix-Kurs in Hockenheim fand das Circuit Cycling 2014 statt. Ein Hochgeschwindigkeitsrennen für Rennradfahrer, das für den German Cycling Cup (GCC) und die deutsche Jedermann-Meisterschaft des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) gewertet wird. Unter den Teilnehmern waren auch 14 Fahrerinnen und Fahrer des Würmtalexpress.

Um 17.30 Uhr fiel der Startschuss für die beiden Wettbewerbe über 60 und 90 Kilometer. 550 Starter traten in die Pedale und stürzten sich mit vollem Eifer in die 10 und 15 Runden der Strecke. Auf dem kurvenreichen, aber flachem Parcours ging es in den Spitzengruppen mit zum Teil über 50 Kilometern pro Stunde in sehr hektische und nicht ungefährliche Anfangsrunden.

Wie bei dem in wenigen Wochen stattfindenden Formel-1-



Das Team des Würmtalexpress vor dem Rennen auf dem Hockenheimring.

FOTO: PRIVAT

Rennen wurde um jede Position gekämpft, um in der jeweils nächsten Kurve die bessere Ausgangsposition zu haben. Wieder und wieder ging es an der Mercedes-Tribüne vorbei, durch die Sachskurve, die Parabolika ent-

lang und scharf um die Spitzkehre. Alles klangvolle Namen für Freunde des Motorsports. Aber auch die Radsportler sind von der Strecke begeistert.

Ob nun riskant in den vorderen Gruppen oder weiter zurück mit

etwas weniger Tempo, wann und wo hat man so ein Fahrerlebnis? Die Fahrfreude drückte sich auch in den Platzierungen aus. Der Würmtalexpress belegte in den Altersklassen einen hervorragenden ersten und zwei zweite Plätze. *pm*



powered by
eventwerkstatt
VERANSTALTUNGSKONZEPTION UND -MANAGEMENT



CIRCUIT CYCLING am 24. Mai 2014

 **NEWSLETTER**
ANMELDUNG

Herzlich willkommen beim Formel 1- Rennen für Jedermann!

Wir begrüßen Sie ganz herzlich auf der Internet-Seite des Jedermann-Rennens „Circuit Cycling Hockenheimring“.

Nach erfolgreicher Premiere im Jahr 2009 werden wir 2014 das „Circuit Cycling“ zum sechsten Mal auf dem superschnellen und flachen Kurs der badischen Formel 1-Rennstrecke austragen.

Der Termin ist auf Samstag, 24. Mai 2014 festgelegt.

Das **Buchungsmodul** öffnet am 3. Februar um 11:00 Uhr. Bitte aktuelle (für 2014 neu) Buchungshinweise beachten.

Das Grundgerippe der Veranstaltung wird sich an den letzten Jahren orientieren. Das bedeutet, dass es eine 60 (10 Runden) und eine 90 Kilometer (15 Runden) Distanz geben wird.

Das Circuit Cycling Hockenheimring ist Teil der bundesweiten Rennserie „German Cycling Cup“ und gehört 2014 auch wieder zur **Deutschen Jedermann-Meisterschaft** des BDR.



CIRCUIT CYCLING
auf FACEBOOK

WERTUNGSRENNEN

